

Wohnlage und Arbeitsplatz zu berücksichtigen sind, das heißt: es müßten jeweils individuelle Bedarfsermittlungen vorgenommen werden.

- Ein Erziehungsplan für die Kindergärten unter Berücksichtigung der modernen Erkenntnisse der frühkindlichen Pädagogik müßte erarbeitet werden.
- Die Ausbildungsplätze für Kindergärtnerinnen und Hilfspersonal müssen vermehrt werden.

Auch nach meiner Auffassung wäre es wünschenswert, wenn bald keine Elternbeiträge mehr für Kindergärten aufgebracht werden müßten. Allerdings ist es zur Zeit so, daß die Unterbringung der Kinder im Kindergarten nicht am fehlenden Geld der Eltern, sondern am Platzmangel scheitert. Deshalb ist das vordringlichste Problem die Linderung des Platzmangels. Sicher würden viele Eltern gern für einen Kindergartenplatz einen Beitrag zahlen, wenn es ihn nur überhaupt gäbe!

FDP: Bildungspolitischen Auftrag der Kindergärten präzisieren

Die wachsende Bedeutung der Kindergärten wird allgemein anerkannt, wie besonders die beispielhaften Leistungen Nordrhein-Westfalens für den Bau zusätzlicher Kindergartenplätze zeigt.

Den Betroffenen geht es weniger um die Verabschiedung eines Gesetzes als vielmehr darum, daß Kindergartenplätze überhaupt erstellt werden und damit Kindern einmal die Möglichkeit gegeben wird, zum frühen Zeitpunkt mit Altersgenossen zusammenzukommen; zum anderen, daß den Müttern der Kinder eine Erleichterung zuteil wird.

Auf den Gesetzesentwurf der CDU jetzt einzugehen wäre daher verfrüht, es soll deshalb auch an dieser Stelle nicht untersucht werden, ob der Entwurf lediglich eine Kopie bereits bestehender Gesetze anderer Bundesländer darstellt, oder ob in ihm gar neue Überlegungen enthalten sind.

Neben der Errichtung weiterer Kindergartenplätze ist die Klärung des bildungspolitischen Auftrages des Kindergartens die wichtigste Aufgabe: Vorschulische Bildungsförderung zur Herstellung der Chancengleichheit, vor allem für sozial und kulturell benachteiligte Kinder, kann sich dann nicht auf die Vorklasse für die Fünfjährigen beschränken, sondern muß bereits im Kindergarten angeboten werden. Die Schulreife und das spätere Sozialverhalten der Kinder hängen entscheidend davon ab.

Ein verstärkter Ausbau der Kindergärten wirft eine Reihe von Fragen, vor allem solche finanzieller Art, auf. Zu erwähnen sind Probleme der Trägerschaft, der Bau-, Personal- und Sachkosten sowie — und das scheint hier nicht unwichtig zu sein — die Mitwirkungsrechte der Eltern. Mitberücksichtigt werden müssen die im Falle einer Trägerschaft den Gemeinden zusätzlich entstehenden Kosten. Schließlich wäre die Frage der möglicherweise entstehenden Fahrkosten zu und von den Kindergärten und der — im Sinne der Chancengleichheit unvermeidliche — Verzicht auf finanzielle Beiträge der Eltern erörterungsbedürftig.

Die FDP-Fraktion befürwortet einen noch stärkeren Ausbau der Kindergärten, zu Einzelfragen wird sie bei der zu erwartenden Auseinandersetzung im Plenum Stellung beziehen.

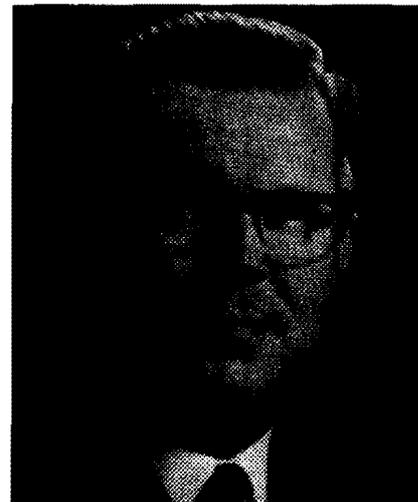
Wer den CDU-Landtagsabgeordneten Albert Pürsten kennenlernen will, darf sich nicht aufs unverbindliche Plaudern beschränken. Gewiß kann der 1923 im thüringischen Meuselwitz geborene, in Annaberg im Erzgebirge aufgewachsene Politiker ein geistvoller, auch witziger Gesprächspartner sein. Doch Pürsten wird erst Pürsten, wenn man ihn im harten politischen Disput erlebt, über lange Abende hinweg, heftig und deftig, und so vorbehaltlos offen, daß aus der Achtung des Gegners Respekt, am Ende für manchen gar Freundschaft erwachsen muß.

Pürsten entstammt jener dezimierten Kriegsgeneration, die buchstäblich mit der eigenen Hände Arbeit erst einmal Berge von Trümmern beseitigen mußte, um sich den Weg für die eigene Existenz zu bahnen. Das hat Charakterzüge geschärft, die mit Nüchternheit und Skepsis, kritischer Distanz gegenüber wortreicher Salbaderei, aber auch mit Willensenergie, Opferbereitschaft und einem guten Schuß Selbstvertrauen in den notwendigen Erfolg des eigenen Tuns zu beschreiben sind.

Das Abitur im Kriegsjahr 1941 hatte für Pürsten wenig Wert. Er wurde Soldat, Luftwaffenoffizier und fand sich nach Entlassung aus französischer Gefangenschaft im rheinischen Neuss wieder, immerhin in Freiheit und nicht wie zwei seiner Brüder in einem russischen Uranbergwerk. Pädagogen überredeten den Pädagogen Pürsten zum Lehrstudium. Es begann in Wuppertal nach einem damals selbstverständlichen Leistungsprinzip: Lernen und Oberbarmen entrümpeln, wieder lernen und als Studentensprecher nach Unterkünten für die nachfolgenden Kommilitonen suchen. Dieses Zupacken im sozialpädagogischen Einsatz hat Pürstens Lebensweg bestimmt.

1949 findet man ihn mit einer Freundesgruppe in der Flüchtlingssiedlung Espelkamp. Er zimmert aus alten Munitionshallen Lehrlings- und Jugendheime, wird in der evangelischen Jugendarbeit tätig, geht schließlich mit monatlich 179,30 Mark als Junglehrer in den Schuldienst.

Espelkamp, diese Stadt, in der sich Pommern und Schlesier, Sachsen und Balten, sogar nach Sibirien und Sinkiang verschleppte Wolgadeutsche ein neues Zuhause schufen, wurde auch Pürstens neue Heimat. Hier engagiert er sich im Gemeinderat für die Christlich-Demokratische Union. Über die Junge Union West-



Albert Pürsten, einer der stellvertretenden Vorsitzenden der CDU-Fraktion

falens führt der Weg weiter bis zum 1958 errungenen Direktmandat im Düsseldorfer Landtag.

Einen Hinterbänkler Pürsten hat es in diesem Parlament nie gegeben. Er ist seit vielen Jahren stellvertretender CDU-Fraktionsvorsitzender. Mit der beliebten Rechts-Links-Schablone ist sein Standort nicht auszumachen. Ihn prägt eine aus bürgerschaftlichem Engagement und Denken kommende liberale Grundhaltung mit starker sozialer Bindung. Das Parlament schätzt seine sachkundigen Beiträge in der Bildungs- und Sportpolitik. Doch Pürsten ist darauf, wie seine Etatreden zeigen, nicht einzuengen. Natürlich hat dieser Albert Pürsten Ehrgeiz, natürlich gehört er zur engeren Führungsmannschaft des Oppositionsführers Köppler und gilt seit langem als ministrabel. Seit seiner Wahl im Oktober zum ersten stellvertretenden CDU-Vorsitzenden in Westfalen mit einer Schlüssel-funktion im CDU-Landespräsidium muß er sich auch als Berufspolitiker betrachten, obwohl er immer noch als Lehrer — und dies bislang unter Verzicht auf jede Beförderung — an seiner Schule unterrichtet. Die Parteilarbeit fordert immer mehr ihren Tribut.

Das nötigt seiner Frau Marie-Luise und seinen vier Kindern im liebevoll gehegten Espelkamper Heim manchen Verzicht ab. In seine Bibliothek, die neben dem Politiker den Liebhaber der russischen Romantik verrät, findet Pürsten nur noch selten. Dennoch — die Familie erzwingt sich ihr Recht, im Winter beim Skilauf im Sauerland, im Sommer beim Wassersport auf dem Lago Maggiore, es sei denn, der Vater kraut allen davon und setzt, wie in diesem Jahr geschehen, nach viereinhalb Kilometern allein den Fuß aufs andere Ufer. Lothar Beyer